

Liebe Schwestern und Brüder,

„Hansi, du darfst bei mir bleiben.“ Hansi, das ist Hans Rosenthal, einer der beliebtesten Moderatoren und Quizmaster, die wir im Fernsehen je hatten, der Erfinder von Dall Dalli. Er hörte diesen Satz im Jahr 1943 mit 17 Jahren. Als Jude war auf der Flucht vor den Deportationszügen der SS in die Konzentrationslager. Er hatte sich in seiner Not zu einer Witwe, einer Bekannten seiner Mutter, geflüchtet. Die sagte zu ihm: „Hansi, Du darfst bei mir bleiben“ und versteckte ihn mutig hinter einer dünnen Teerpappe-Wand in einer Berliner Laubenkolonie. Zwei Jahre lebte Hansi Hans Rosenthal armselig in diesem notdürftigen Versteck und wurde von der Witwe versorgt. Rosenthal schildert diese Geschehnisse in seinem autobiographische Buch, das den Titel trägt: „Zwei Leben in Deutschland“, eins vor 1945 in der Nazizeit und eins nach dem 2. Weltkrieg.

Als im Mai 1945 der Krieg zu Ende war, verließ Hansi, Hans Rosenthal sein Versteck und trug seinen Judenstern wie ein Siegeszeichen am Hemd. Plötzlich sah er sich umzingelt von russischen Soldaten, die ihn erschießen wollten. Damals hatten SS-Soldaten ihre Uniformen weggeworfen und sich Zivilkleidung mit Judenstern besorgt, um so der Gefangennahme zu umgehen. Die rote Armee war dahinter gekommen und hatte jeden, den sie mit einem Judenstern antrafen, sofort an die Wand gestellt. Rosenthals Beteuerungen, er sei wirklich Jude, halfen ihm nichts, bis aus der hinteren Reihe ein russischer Offizier auf ihn zutrat und sagte: „Wenn Du wirklich Jude bist, dann kannst Du mir auch das jüdische Glaubensbekenntnis auf hebräisch aufsagen. Zitternd begann Rosenthal zu beten: `Schma Jisroel, Adonei Elauhenu, Adonaj echod´. „Höre Israel, Gott ist der einzige, darum sollst Du den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen.....“ Darauf sagte der Kommissar: „Du kannst gehen, Du bist Jude. Ich selbst bin es nämlich auch.“

Hansi, Du darfst bleiben. In diesen Zeiten, im Jahr 2016, sind Millionen von Menschen unterwegs, die sehnlichst warten auf einen solchen Satz: Du darfst bleiben.“Aische, Ali, Imre, Barry, Ihr dürft bleiben. Sie sind oft in eben solch großen Nöten wie der 17-jährige Hansi Rosenthal. Und was geschieht in den zivilisierten Ländern: Menschen werden eingeteilt nach denen, die Bleiberecht haben und denen, die keins haben, nach Menschen, die Duldung haben und nach denen, die nicht einmal geduldet werden. Menschen so einzuteilen ist der Bibel völlig fremd. Sie kennt nur eins: Menschen, die unter die Räder gekommen sind, denen muss man helfen, wie das heutige Evangelium vom barmherzigen

Samariter zeigt. Dieser Hilfe ist nichts vorzuziehen, sagt die Geschichte, kein Gesetz, kein Paragraph, nicht einmal der in Israel so hoch geschätzte Tempelkult.

Wie beschämend ist das für den Priester und den Leviten, dass sie die Tempelliturgie für wichtiger hielten als die Nächstenliebe. Die Philosophie der Priesterkaste damals war, dass es Einheimische und Ausländer gibt, und dass Samariter Fremde, Barbaren sind, die absolut nicht in die Kultur Israels gehörten. Diese Ideologie entlarvt Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gnadenlos. Nichts geht nach Jesus über dieses in sich verbundene Glaubensbekenntnis:

Sma`lisrol...Du sollst den Herren deinen Gott lieben und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

„Hansi, Du darfst bei mir bleiben. Jede Bleibe eines Menschen ist letztlich geschenkt. Wir hätten kein Bleiberecht in unserer Wohnung, in unserer Stadt, in unserem Dorf, wenn es uns nicht von unserem Schöpfer gewährt worden wäre. Denn der Verfasser des Hebräerbriefes sagt: Ihr habt auf dieser Erde keine ständige Bleibe. Sie ist euch nur vorübergehend von Gott gegeben. Eure eigentliche Bleibe ist im Himmel.

Hansi, Du darfst bei mir bleiben, sagt die Witwe zu Rosenthal. Sie versteckt ihn also nicht nur in der Laube, sie gibt auch seiner Seele ein Zuhause bei ihrer Person. So gesehen ist dies nicht nur eine Geschichte für Samariter, für Fremdlinge und Asylbewerber, sondern auch für Menschen, die vielleicht in einer ordentlichen Wohnung leben, aber trotzdem auf der Flucht sind, auf der Flucht vor ihrem Lebensentwurf, vor ihrer Ehe, vor ihren Ängsten und Depressionen, vor ihren Süchten und Verzweiflungen, Menschen, die einfach nur ein Ohr zum Zuhören brauchen. Sie warten auch auf diesen Satz: Bei mir darfst Du heute Abend bleiben, bei mir kannst Du dich mal so richtig aussprechen und wenn sein muss auch ausheulen. Jeder Mensch braucht doch einen anderen Menschen, bei dem er ankommen kann, ohne sich vorher anzumelden, und der ihm sagt: Bei mir kannst Du erstmal bleiben. Ich gebe Deiner Seele ein Zuhause.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie
einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln
wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,

wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie
wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des
Himmels sind.

Paul Celan